

Großtkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntags-Blatt.“)

Nr. 82.

32. Jahrgang.

1912.

Die „Großtkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zweimal: Mittwochs und Sonnabend.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition:
1 Mark, durch die Post oder die Kommandanten bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 12. Oktober

Insertions-Gebühren für die fünfmal gespaltene
Beitseite oder deren Raum 12 Pfg., Reklame 20 Pfg.
Bei dreimaliger Wiederholung 10 pSt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstadt
und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

Deutschlands Aufgabe.

Das Deutsche Reich ist nicht an den politischen Machtverhältnissen im Orient interessiert, sondern nur an einer friedlichen wirtschaftlichen Entwicklung daselbst. Dies Prinzip steht seit dem Berliner Kongress von 1878 fest, seine Gültigkeit ist erst in den allerletzten Tagen wieder von berufener Stelle in Berlin hervorgerufen worden. Aber dieser Zustand entbindet uns nicht von einer weitgehenden Rücksichtnahme auf die Interessen unseres Verbündeten Österreich-Ungarn und auf den europäischen Frieden. Unsere mangelnde politische Anteilnahme an den Besitz der einzelnen Balkanstaaten befreit uns nicht von der Klarstellung, daß das Deutsche Reich gegen Erscheinungen auftreten wird, die geeignet sind, einen Weltbrand hervorzurufen. Die europäische Diplomatie hat sich als jämmerlich schwach in den Maßnahmen zur Verhütung eines Krieges im Balkan erwiesen; würde Deutschland seine Kraftstellung in Zukunft nicht besser hervorheben, dann wüßte man allerdings nicht zu sagen, was noch kommen könnte. Denn der gute Wille zu einem freundlichen Entgegenkommen ist heute nicht bei allen Großmächten vorhanden.

Sprechen wir es offen aus, was als nächster Streitpunkt bei den Großmächten droht. Unser Bundesgenosse Österreich-Ungarn will sich in keinem Fall von den kleinen Balkanstaaten die Möglichkeit nehmen lassen, seine Eisenbahn in Bosnien und der Herzegowina bis nach Saloniki am Ägäischen Meere durchzubauen. In dem Gewinn dieses Schienenweges liegt ein allererstes Interesse für die habsburgische Monarchie, das nicht wahrgenommen werden kann, wenn die serbisch-bulgarischen Forderungen nach weiterem türkischen Gebiet bestehen bleiben. Auf der anderen Seite verlangt Rußland die Aufhebung der alten Bestimmung, die nach dem Krimkrieg getroffen wurde, daß die Kriegsschiffe seiner Schwarzen Flotte nicht die Straße von Konstantinopel passieren und ins Mittelmeer fahren dürfen. Nachdem Bulgarien seinen Willen gezeigt hat, eine Großmacht zu werden, ist es erklärlich, wenn das zaristisch-eineingende Bestimmung beseitigt haben will.

Die Durchführung dieser österreichischen und russischen Wünsche würde sein, daß in dem von England als seine Domäne betrachteten Mittelmeere sich eine ganz neue Machtentfaltung bilden würde, die das bisher angenommene Einvernehmen der Mächte empfindlich stören könnte. Und darum ist es vorauszuweisen, daß England, wenn nicht offen, so doch heimlich, alles aufbietet, einen solchen Entwicklungsgang zu vereiteln. Die kleinen Unruhestifter auf der Balkanhalbinsel werden schon mit tausend Freuden bereit sein, die Kräfteherlei zu verschärfen, wenn sie an einer Großmacht eine Rückendeckung haben. Die Hoffnung, den Krieg zu lokalisieren, so daß er keiner Großmacht Anlaß zum Eingreifen bietet, ist daher trotz aller zuverlässigen diplomatischen Behauptungen nur schwach und die Verhütung eines Weltkrieges hängt von der Entschlossenheit der nicht unmittelbar interessierten Mächte ab; lassen diese die Dinge gehen, wie sie wollen, kann im Nu der Lärm da sein.

Nächst Deutschland ist heute Frankreich am wenigsten geneigt, mit Ansprüchen hervorzutreten. Der französische Premierminister hat ja auch das samose Einigungs-Programm ausgearbeitet, das nur zu spät gekommen und deshalb verpufft ist. Könnten sich Deutschland und Frankreich wirklich über eine gemein-

same Zukunfts-Aktion verständigen, dann wäre ja wohl alle Gefahr eines großen Krieges beseitigt, der feste Wille dieser beiden großen Staaten könnte alle Schwerter wieder in die Scheide zwingen. Aber, wir dürfen nur — leider — nicht vergessen, daß die Möglichkeit eines solchen entschiedenen deutsch-französischen Zusammengehens wohl kaum vorhanden ist, denn die Revanchemänner in Paris würden sofort von „Vaterlands-Verrat“ schreien, wenn eine französische Regierung ernstlich mit Deutschland paktieren wollte. An der Seine hätte man alle Pläne des letzten Jahres nicht leicht im Zusammengehen mit Deutschland erreichen können, brauchte sich nicht vor den Wagen des englischen Eigennutzes spannen zu lassen, aber der fanatische Revanchegedanke ließ es dahin nicht kommen. Und anders würde es auch jetzt nicht sein.

Deutschland steht also vor einer schwierigen, aber dankbaren Aufgabe, nicht nur seinen eigenen Bürgern, sondern ganz Europa den Frieden zu erhalten. Der Balkan ist nach Bismarcks Wort die Knochen eines einzigen deutschen Grenadiers nicht wert; darum müssen wir aber bei Zeiten dafür sorgen, daß uns nicht gegen unsern Willen größere Opfer aufgezungen werden. Immer auf der Wacht!

Der Balkankrieg.

Die ersten Schüsse sind bei Verana, an der montenegrinischen, und bei Jawor, an der serbischen Grenze, bereits gefallen, noch bevor die übrigen Balkanstaaten dem Beispiel Montenegro gefolgt waren und eine Kriegserklärung ausgesprochen hatten. Einer solchen bedarf es nach dem modernen Kriegesrecht auch gar nicht, da die heutigen Verkehrsverhältnisse und der Nachrichtenverkehr so entwickelt sind, daß jeder Staat weiß, ob ihm eine Kriegsgefahr droht oder nicht. Auch der spanisch-amerikanische und der russisch-japanische Krieg begannen ohne vorausgegangene Kriegserklärung.

Durch den Kampf bei Podgorica an der türkisch-montenegrinischen Grenze, zu dem König Nikola ebenfalls wie mit einer theatralischen Aufmachung nach dem Muster des dritten Napoleon im Jahre 1870 schritt, haben die Türken den Vortritt der Montenegriner festgehalten und können nun sofort zur Offensive übergehen. Das war das Hauptergebnis des ersten Kriegstages.

Nachdem die Montenegriner gleichzeitig mit der Kriegserklärung das im Osten der Schwarzen Berge gelegene Verana angegriffen hatten, um das ein lebhafter Kampf bis zur Ankunft türkischer Verstärkungen wüthete, ging die Hauptmacht des montenegrinischen Heeres unter Führung des Königs und der Prinzen bei dem im Süden gelegenen, zu Montenegro gehörigen Grenzort Podgorica zum Angriff vor. Sie eröffneten die Feindseligkeiten mit einem Bombardement der gegenüber gelegenen türkischen Höhen von Planinika, auf denen zunächst nur schwache albanische und türkische Streitkräfte vereinigt waren, so daß die Höhen nach zwanzig Minuten bereits geräumt waren. Während die Musik die Nationalhymne spielte, feuerte Prinz Peter von Montenegro, der Kapitän der Artillerie ist, den ersten Kanonenschuß auf die türkischen Stellungen ab. Dachte er daran, daß vor mehr als etwa 42 Jahren Prinz Yulu den für Frankreich so verhängnisvoll gewordenen Krieg gegen Deutschland mit dem ersten Mitrailleurenschuß eröffnete? Nach dem ersten Scheitern rüdten die Montenegriner unter dem Schutz ihrer Kanonen gegen den besetzten türkischen Berg Detkisch vor, der die Straße nach Skutari beherrscht. Inzwischen waren türkische Verstärkungen eingetroffen, die nach mehrstündigem Kampf den feindlichen Vortritt festhielten und sich damit die Möglichkeit des Eindringens in montenegrinisches Gebiet erkämpften. Schon am Tage zuvor war ein allerdings unbedeutender Einmarsch türkischer Truppen unter Niza bei in montenegrinisches Grenzgebiet erfolgt.

Die ersten Kämpfe spielten sich in einer ganz gebirgigen Gegend ab, die der Entfaltung größerer Truppenmassen Schwierigkeiten bereitet und einen Kampf Mann gegen Mann erfordert. In solchem Gebirgskriege vermögen die

Söhne der Schwarzen Berge etwas zu leisten, und deshalb unternahmen sie gerade von Podgorica aus ihren türkischen Vorstoß, weil sie hoffen konnten, sich von hier aus am ehesten in den Besitz des heißbegehrten Skutari, an dem Südzügel des Skutarisees, zu legen. Sie hatten die Widerstandskraft des Gegners unterschätzt, vielleicht auch auf die Unterstützung oder wenigstens Tatenlosigkeit der Albanesen gerechnet. Da diese ihren türkischen Glaubensbrüdern, mit denen sie bis dahin in Freundschaft lagen, jedoch treu blieben, so ist es mit der montenegrinischen Offensive vorbei. In den wilden und unzugänglichen Bergen des kleinen Königreichs mag noch manch blutiger Einzelkampf ausgefochten werden.

Die Montenegriner haben nach einer aus dem Cetinje gegenüber gelegenen dalmatinischen Gattaro in Wien eingetroffenen Meldung bei ihrem Vorstoß gegen den Berg Detkisch die Dörfer nördlich von Bojana in Brand gesetzt. Die Bewohner flüchteten nach Skutari. Im Grenzgebiete Smritsi eingetroffene verwundete Bauern erzählten, daß die Montenegriner zahlreiche Frauen und Kinder erschlugen. Der Lloyd-Dampfer „Skutari“ wurde auf der Fahrt von Bojana nach Cattaro eine Stunde lang von montenegrinischen Gewehrfeuer beschossen. Von Sanft Nikola jedoch ein montenegrinisches Geschütz Granaten auf den Dampfer, die 50 Meter vor dem Dampfer einschlugen. Die Grenzdörfer sind verlassen. Die überreichlichen Fluß- und Küstendampfer müssen Marineoffiziere und Kriegsschiffe bekommen, da der Verkehr sonst unmöglich ist. In Skutari sind jetzt 17000 Türken und 7000 mohamedanische Albanesen. Die Mirkiden sind neutral, die Haltung der Wallakonen ist zweifelhaft. Die Türken besetzen Skutari.

Italien hat den Krieg nicht angestiftet. Der italienische Botschafter in Paris und frühere Minister des Auswärtigen Tittoni erklärte Zeitungsberichten gegenüber die vielfach geäußerte Vermutung, daß Italien die Balkanstaaten zum Krieg gegen die Türkei, oder Montenegro zur Kriegserklärung angestiftet habe, für Erfindung. Die italienische Regierung habe, als sie der Türkei den Krieg erklärte, gleichzeitig den Balkanstaaten mitgeteilt, daß sie dem Grundsatze des Statusquo auf der Balkanhalbinsel treu bleibe. Bei jeder Gelegenheit habe sie sich den Großmächten und ihren Ratshälgen zur Mäßigung und den Schritten zur Aufrechterhaltung des Friedens angeschlossen.

Worum der Krieg geht, hat der frühere serbische Minister Ribarac im Parlament mit anerkannter Offenheit ausgesprochen, indem er erklärte: Serbien will nicht Krieg führen wegen irgendwelcher Reformen oder auch selbst wegen der Unabhängigkeit Mazedoniens, sondern um die vollkommene Befreiung der serbischen Stammesgenossen und deren erbällige Vereinigung mit Serbien durchzuführen. Vorerblich auf Kosten der durch den Tripoliskrieg geschwächten Türkei ist selbstverständlich auch das Kriegziel der anderen Balkanstaaten. Auch wenn es deren vorrückere Minister nicht zugeben. So versuchte jedoch wieder der bulgarische Ministerpräsident Geshow die Unzuverlässigkeit der Türkei in der Reformfrage als Grund für die Kriegsnotwendigkeit anzugeben, wobei er auf die Studententumulte im Konstantinopeler Regierungsgebäude hinwies, die erfolgten, weil die Regierung die Durchführung von Reformen zugesagt hatte. — Ehrlicher war der bulgarische Gesandte in Paris, der den Tag der montenegrinischen Kriegserklärung den schönsten Tag seines Lebens nannte.

König Georg von Griechenland, der bei seiner Rückkehr nach Athen kürzlich begrüßt wurde, sagte in einer Ansprache an die Menge, er habe das volle Vertrauen, daß das Volk der Hellenen in diesen kritischen Tagen seine Pflicht tun werde. Auf die Ruhe der Völkern: Wir wollen den Krieg, erwiderte Ministerpräsident Benizelos, daß er noch immer auf die Erhaltung des Friedens hoffe, da weder Griechenland noch seine „Verbündeten“ Eroberungspläne verfolgten; sollte es jedoch zum Kriege kommen, so könnte die Nation auf Meer und Flotte vertrauen. — Gleich dem griechischen nannte auch ein bulgarischer Minister die übrigen Balkanstaaten Verbündete. Es ist selbstverständlich, sagte er, daß wir Montenegro, unsern Verbündeten, nicht seinem Schicksal überlassen werden.

Bulgarien, das mit seinen Rüstungen noch nicht genügend weit vorgeschritten ist, sucht die Kriegserklärung einzuweilen aufzuhalten. Nur so erklären sich seine fortgesetzten Bemühungen, den Anschein zu erwecken, als hoffe es doch noch dem Wunsche der Großmächte auf Erhaltung des Balkanfriedens entsprechen zu können. Tatsächlich herrscht

an der türkisch-bulgarischen Grenze bereits der Kriegszustand. Wie bei Karakol Kartowa überfielen bulgarische Truppen und Freiwillige auch die Zimrud und Klina die türkischen Stellungen. Ueberall gab es heftige Feuergefechte. Schließlich wurden die Bulgaren über die Grenze zurückgeworfen.

Die Konstantinopeler Gesandten Bulgariens, Serbiens und Griechenlands haben alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen, die spätestens für den heutigen Freitag erwartet wird.

In der Türkei ist die Kriegsbegeisterung auf dem Siedepunkt angelangt. Der Sultan verrichtete feierliche Gebete beim Mantel des Propheten wie beim Ausbruch des Tripoliskrieges. Die Einberufung des Landsturms ist vorbereitet. Alle Studenten wurden eingezogen und werden nach dem Kriegsausbruch entlassen werden. Die asiatischen Streitkräfte werden mit äußerster Beschleunigung herangezogen, so daß in wenigen Tagen 450 000 Mann türkische Truppen im Felde stehen werden. Der deutsche Volksführer v. Wangenheim stellte einen Teil des Vorschlags zur Lagerakademie zur Verfügung.

Die türkische Regierung beschloß, die Sperrminen der Dardanellen gänzlich zu entfernen, um das Ausfahren der türkischen Flotte nach dem Ägäischen Meere zu ermöglichen.

Für den Luftkrieg haben die Kriegsführenden ihre Vorbereitungen getroffen, jedoch ist eine ausgedehnte Verwendung von Aeroplanen auf dem Balkan nicht zu erwarten. Die Türkei hat in San Stefano eine Fliegerschule mit acht französischen, zwei deutschen und zwei englischen Apparaten; es fehlen ihr aber genügend ausgebildete Piloten, Bulgarien hat acht Fliegeroffiziere, aber nur vier Flugzeuge. Griechenland hat sechs Flugzeuge ohne die erforderliche Besatzung. Zur Luft wird also wenig geschehen, zu Wasser nicht viel mehr. Um so blutiger werden die Einzelkämpfe zu Lande geführt werden.

Rundschau.

Berlin, den 10. Oktober 1912.

— Unser Kaiser, der mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Viktoria Luise auf seinem Gute Cabinen weilte, wo er einige während seiner Abwesenheit aufgeführten Neubauten in Augenschein nahm, wird am kommenden Sonnabend der Marienburg einen Besuch abstatten, von wo er sich nach Danzig-Langfuhr begibt. Seit dem Jahre 1891 kommt der Monarch nunmehr zum 25. Male nach der Marienburg, deren Renovierungsarbeiten er großes Interesse widmet.

— Die Ernennung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zum Oberstleutnant im kaiserlichen Infanterie-Regiment Nr. 34, die durch den Kaiser Franz Josef loben erfolgte, ist deshalb besonders bemerkenswert, weil der Prinz damit in der österreichischen Armee einen höheren Rang als in der preussischen einnimmt, wo er erst Major und seit Beendigung der Kaisermandover Kommandeur des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß ist. Kaiser Wilhelm ist Chef des Inf.-Regts. Nr. 34.

— Das Paravallluftschiff „P. L. 6“, das im vergangenen Sommer in Luzern eine Reihe Passagierfahrten unternommen hat, ist jetzt in Johannisthal bei Berlin wieder aufmontiert worden und hat den Namen „Stollwerck“ erhalten. Das deutsche Oceanluftschiff führt bekanntlich ebenfalls einen „süßen“ Namen, nämlich „Eudard“. — Das neueste Paravallluftschiff „P. 17“ hat soeben in Bitterfeld seine ersten Probefahrten gemacht, bei denen es 12 Personen an Bord hatte.

— Die Heereskosten Frankreichs sind im steten Steigen begriffen und werden in absehbarer Zeit die erste Milliarde erreichen, nachdem für den nächstjährigen Heeresetat bereits Ausgaben in Höhe von 957 157 000 Francs vorgesehen sind. Darin sind die außerordentlich hohen Kosten, die der Marokkokrieg erfordert, nicht einbezogen. Während Deutschland seine Landarmee auf 655 000 Mann gebracht hat, ist in Frankreich der Friedensstand der Armee auf 563 500 Mann festgesetzt worden. Die Militärlast Frankreichs stellt sich gegenüber Deutschland im Verhältnis wesentlich höher. Erhebliche Mittel sind in den Etat für den weiteren Ausbau des Luftaufwessens eingestellt worden. Bisher besitzt die französische Heeresverwaltung bereits 208 Flugzeuge, deren Zahl bis gegen Ende d. Jg. auf 322 erhöht wird. Im nächsten Jahre sollen weitere 400 Aeroplane angeschafft werden. Allerdings hat Frankreich noch nicht genügend Fliegeroffiziere und Beobachter, um alle Apparate vorrätigsmäßig betreiben zu können. An Beobachtern fehlen noch 50 Prozent. Deutschland besitzt noch nicht so starke Aeroplantgeschwader wie Frankreich, doch sind für die vorbandenen Flugzeuge die notwendigen Fliegeroffiziere

ausgebildet. Allein auf dem Flugplatz Johannisthal haben über 60 Offizierspiloten ihr Flugführer-Examen abgelegt.

— Als Vorläufer der im November anhebenden neuen Sitzungsperiode des Reichstages ist der Bundesrat jetzt wieder auf dem Plan erschienen. Er hielt am Donnerstag in Berlin die erste Plenarsitzung seit seiner Sommervertagung ab. Der Bundesrat beschloß sich in dieser Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Fleischversorgung, welcher den Bundesrat ermächtigt, den Gemeinden, die Fleisch vom Auslande einführen, zu angemessenen Preisen an die Bevölkerung zu verkaufen, einen Teil des gezahlten Eingangszolles zurückzuerstatten.

— Die Festsetzung der Kongo-Kamerungrenze ist durch zwei in Paris loben veröffentlichte Dekrete vollzogen worden. Es handelt sich um die nicht kritischen Grenzen zwischen Französisch-Äquatorial-Afrika und Kamerun sowie zwischen Dahomey und Togo.

Rußland bereitet ein großes Flottengesetz vor, das 12 neue Linienkriege für die Ostsee, 6 für die Schwarzmeeiflotte, 6 leichte Kreuzer, 28 Kanonenboote und zahlreiche Unterboote vorsieht.

Der Krieg um Tripolis.

In Tripolis ist es, obwohl die Friedensverhandlungen in Dschidra kurz vor dem endgültigen Abschluß stehen, noch nicht still geworden. Diesmal waren es nicht die Türken, sondern die Italiener, die bei Derna einen Vorstoß machten, um ihre Besetzungszone zu erweitern. Türkische Gesandte griffen zwar in den Kampf ein, doch mußten die Türken vor der Übermacht der Italiener weichen, die 4 Tote und 60 Verwundete hatten. Obwohl der Friede noch nicht offiziell geschlossen ist, wird in Dschidra bereits über die Wiederanbahnung der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Türkei beraten.

lokales und Provinzielles.

Großkau, den 11. Oktober 1912.

— (Die Stadtverordneten-Sitzung) am Dienstag, den 8. Oktober war von sämtlichen 14 Stadtverordneten und 5 Magistratsmitgliedern besucht. Erwähnt möge hierbei sein, daß a. Bl. 4 Stadtverordneten-Mandate unbesetzt sind und zwar 2 durch Tod (Biehler und Franz), 1 durch Wegzug (Schabon) und 1 durch die Wahl zum Rathsherrn (Haase). Das Interesse der Bürgerschaft für die heutigen Verhandlungen zeigte sich durch den sonst nicht beobachteten zahlreichen Besuch der Versammlung. Stadtverordneten-Vorsitzer, Sanitätsrat Dr. Grittner eröffnete um 4 1/2 Uhr die Sitzung. — Die Revisionen der Verhandlungen der städtischen Kassen vom 31. August und 30. September 1912 lagen zur Einsichtnahme aus. — Von der Verpackung der städtischen Anschlagstafeln auf die Dauer von 3 Jahren zum Preise von 100 Mk. jährlich an den Nachwächter Julius Finger seitens des Magistrats nahm die Versammlung Kenntnis und schloß sich dem Antrage auf Verpachtung der betreffenden Tafeln an. — Der Gewerberat des Regierungsbereichs beantragt zwecks Abhaltung von Eichtagen in hiesiger Gemeinde die Anschaffung der dazu benötigten Werkzeuge etc. Die Versammlung beschloß auf Anregung des Stadtverordneten Witsuba, dem Sitzungsinvestitor den Wertfisch, den Schraubstock und die Bohrmaschine in der Gasanstalt zur Verfügung zu stellen. Die gewünschten Normalgewichte (5 Stck à 50 kg zu je 10 Mk.) sollten angeschafft werden. — Punkt 4 der Tagesordnung, Bewilligung von 500 Mk. für ein Projekt zur zentralen Wasserversorgung der Stadt Großkau, rief eine recht lange und zum Teil interessante Aussprache hervor. Während sich die Stadtverordneten Scholz, Köhler und Handlos gegen die Wasserleitung aussprachen, traten Stadtverordneten-Vorsitzer, Sanitätsrat Dr. Grittner und Beigeordneter Dr. Sennewitz in berechneten Worten für die zentrale Wasserversorgung ein. Ersterer, sich gleichzeitig gegen die Ausführungen des Stadtverordneten Scholz wendend, spricht hauptsächlich im Interesse der kleinen Hausbesitzer, deren dringende Aufgabe es sei, ihre Wohnungen im Hinblick auf die großen modernen Bauten und unter Hinweis auf das im nächsten Jahre zu begehende Beamtenwohnhaus durch Anschluß an eine Wasserleitung im Werte zu heben. Die Stadtverordneten Wanders, Schoebe und Witsuba find im großen und ganzen dem Wasserleitungsprojekt nicht abgeneigt, wünschen aber ein ruhiges, langames und wohlüberlegtes Vorgehen, zumal die schlechten Erfahrungen der Nachbarköfde große Vorzicht und keine Ueberstürzung erheischen. Schließlich faßt die Versammlung nach wiederholtem Appell des Beigeordneten Dr. Sennewitz den Beschluß, einem vorliegenden Magistratsantrage zuzustimmen, demzufolge ein Gutachten des Landesgeologen Professor Dr. Michael aus Berlin zu erbitten ist, aber nur unter der Bedingung, daß der Stadt keine anderen als Reiskosten entstehen. Die Bewilligung der oben genannten 500 Mk. wird bis zur Einholung des erwähnten Gutachtens, d. i. bis zur Auffindung einwandfreien Leitungswassers vertagt. — Damit wird die Definitivität ausgeschlossen, und das Stadtverordneten-Kollegium verhandelt, nachdem sich die Magistratsmitglieder auf Anregung des Beigeordneten Dr. Sennewitz zurückgezogen

allein über den 5. Punkt: Beschlußfassung zur bevorstehenden Bürgermeisterversammlung. Nach eingehender Besprechung ergibt die Beteiligungsliste über den wichtigsten Abschnitt der Tagesordnung folgendes Resultat: 10 Stimmen lauten auf Ausschreibung der hiesigen Bürgermeisterei und 4 Stimmen auf Wiederwahl des derzeitigen Inhabers. Nachdem nun die Magistratsmitglieder wieder den Saal betreten hatten, stellte man gemeinsam die Ausschreibungsbedingungen des neuen Bürgermeisters fest, wonach die Bekanntmachung je zweimal in der hiesigen Volkszeitung, der Schlesischen Zeitung und der Watzungen-Zeitung zu geschehen ist und zwar mit einem Anfangsgehalt von 3000 Mk., 6 Alterszulagen von 3 zu 3 Jahren von je 400 Mk. und 600 Mk. Wohnungsschuldung, zusammen also 6000 Mk. Höchsteinkommen. Die Staatsanwaltschaft und Standesamtsgefächte dürfen bei eintretender Befähigung mit verwaltet werden. — Dem Gesuche der hiesigen Fleischerrinnung, die Schlachtgebühren herabzusetzen, wird entsprechend dem Magistratsbeschlusse zugestimmt, jedoch auf Antrag des Stadtverordneten Scholz mit der Einschränkung, daß pro Kalb nicht 1,00 Mk. sondern nur 0,70 Mk. Schlachtgebühr gezahlt wird. — Nach einigen internen Angelegenheiten und der Protokollabfertigung schloß der Vorabend um 7 1/4 Uhr die Sitzung.

Unmittelbar darauf begaben sich die Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten auf Grund besonderer Einladung des Stadtverordneten-Vorsitzers (wohl als Nachklang der im Laufe des Sommers gefeierten Silberhochzeit, zu welcher die städtischen Körperchaften in Schrift und Blumenarrangements ihre Glückwünsche übermittelt hatten) in den „Biergarten“ zum geselligen Zusammensein. Während die Küche der Frau Emmel ihr Bestes bot, mundete vorzüglich ein Glas voll schäumendes „Scheffler-Bier“. Erst nach Mitternacht verließ man nach angeregtem Gespräch die so äußerst gastliche Stätte mit dem Bewußtsein, einen sehr gemüthlichen Abend verlebt zu haben, und mit den allerbesten Wünschen für den freundlichen Gastgeber, Herrn Sanitätsrat Dr. Grittner.

— (Die deutsche Nationalflugspende) die bisher einen Betrag von über 65 Millionen Mark ergeben hat, soll mit Ende dieses Monats endgültig abgeschlossen werden, damit im Laufe des November eine Uebersicht über das Gesamtergebnis herausgegeben werden kann.

— (Kriegerverein.) Die am letzten Sonntag, den 6. Oktober, abgehaltene Generalversammlung, welche von 38 Kameraden besucht war, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Sennewitz mit einer Begrüßung eröffnet. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1) am das letzte Sitzungsprotokoll zur Verlesung; 2) der Vorsitzende eröffnete in kurzen Worten die am 1. September abgehaltene Gedächtnisfeier, welche in Verbindung mit dem Verlauf der Medaillen für die National-Flugspende, trotz der wenig anwesenden Kameraden, dennoch einen überaus klingenden Erfolg zu verzeichnen hatte; 3) die Vierteljahresrechnung lautet wie folgt: Bestand 2779,90 Mk., Einnahme 306 Mk., ab Ausgabe 111,10 Mk., bleibt Bestand 2974,20 Mk. 4) In den Verein wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen, die Herren Karl Hübner, Paul Hoffmann, Karl Bulzig, Theodor Wagner und Paul Zeilinger. 5) Der Allerböchste Geburtstag wird wie üblich am Vorabend mit Ausmarsch, Theater, Kaiserhoch und Ball, gefeiert. Am Tage selbst vormittags 9 Uhr Kirchgang mit Musik, demnach Frühstücken, dazu wird der Betrag von 140 Mark bewilligt. 6) Herr Kamerad Eckert stellt den Antrag, in der Marschformation den alten Veteranen den Vortritt zu gestatten. Der Antrag wurde angenommen und marschieren die Veteranen hinter der Unteroffiziersgruppe. 7) Herr Kamerad Schön stellt den Antrag auf ein größeres Vereinslokal, indem die Zahl der Mitglieder bedeutend gestiegen, und der nötige Platz nicht vorhanden ist. Von einzelnen Kameraden wurde erwähnt, daß verhältnismäßig sehr wenig Kameraden in den Versammlungen erscheinen, somit die Räumlichkeiten genügen. Herr Dr. Sennewitz ersucht den Kameraden Winkler für bessere Ventilation in seinem Lokale zu sorgen, welches geschehen wird. 8) Herr Kamerad Handlos erwähnt, wie es bei anderen Kriegervereinen üblich ist, die Abhaltung von Vorträgen über Kriegserlebnisse aus verschiedenen Feldzügen. Herr Bismarckmeister Fuchs von der hiesigen Artillerie-Abteilung, welcher der Versammlung beigewohnt, ist erbötig, einen derartigen Vortrag über Deutsch-Südwestafrika zu halten. Sodann erfolgte Schluß der Sitzung.

— (Der Bahnspflege in den Kasernen) soll in Zukunft mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Korpskommandos haben bereits angeordnet, daß die Soldaten in bestimmten Zwischenräumen auf Entkräftungen der Bahne zu untersuchen sind. In den Garnisonlagareten wurden besondere Bahnstationen eingerichtet, die von zahnärztlich ausgebildeten Sanitätsoffizieren geleitet werden. Auch erhalten einige Sanitätsunteroffiziere Unterricht in der Zahnhilfe- und Zahnarzneikunde.

Jahrg. 9. Oktober. (Russische Zustände.) Die Tochter eines Maschinenbauers in Jozbe war in Russland bei einem Gutsherrn als Kindergärtnerin tätig. Da in der letzten Zeit von den Eltern an die Tochter gerichtete Briefe unbeantwortet blieben, schloß man Verdrach. Auf ein an das Konsulat gerichtetes Schreiben traf die Nachricht ein, daß die Tochter schon im August dieses Jahres durch Unvorsichtigkeit erschossen und bereits beerdigt worden sei.

Deuthen, 10. Oktober. (Was Prozesse kosten.) In dem Prozeß gegen Garbacz und Eudolowski, die den Raubüberfall auf die Myslowitzer Bank verübten, wobei

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 82 der „Grottkauer Zeitung.“

Sonnabend den 12. Oktober 1912.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

der Bankbeamte Aniol erschossen wurde und die Mörder vom Schwurgericht Reutheben zu 15 Jahren Zuchthaus begm. 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurden, hat die Rgl. Gerichtsstelle an Reutheben und Sachverständigen-Gebühren 7000 Mark ausgezahlt.

Kattowitz, 9. Oktober. (Lohnbewegung in Oberschlesien.) Die gewaltige Arbeiterbewegung in Oberschlesien, die in 36 großen Versammlungen ihre Forderungen zum Ausdruck brachte, kann leicht zu einem Miesenstreik führen, worunter die gesamte ober-schlesische Industrie zu leiden hätte. Die Forderungen, die von den Arbeitgebern übermittelt wurden, gipfeln in der Einführung des achtstündigen Arbeitslages und der Gewährung eines Mindestlohnes von fünf bis sechs Mark. In Anbetracht der Forderung wurden die Gemeinden aufgefordert, Fleisch zu einem billigen Preise zu beschaffen, weil die ober-schlesischen Arbeiter die Maßnahmen der Regierung in dieser Beziehung nicht als ausreichend betrachten.

Breslau, 10. Oktober. (Kardinal Ropp Ehrenbürger.) Wie die „Schl. Volksztg.“ meldet, wurde in der heutigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Ropp, zum Ehrenbürger der Stadt Breslau ernannt.

Breslau, 10. Oktober. (Zum Raubmorde.) In Sachen des Raubmordes auf der Leutenstraße erfolgten zwei Verhaftungen, die jedoch nicht aufrecht erhalten wurden. Man sucht jetzt nach einem 23- bis 24-jährigen jungen Mann, der Sonnabend vormittag auf der Matthäusstraße einen Völkchen und eine Sticlampe kauft. Der Regierungspräsident setzte 1000 M. Belohnung für die Ergreifung des Täters aus.

Breslau, 9. Oktober. (Graf Zeppelin in Breslau.) Wie der schlesische Meroklub mitteilt, hat Graf Zeppelin die an ihn für 1913 gerichtete Einladung des schlesischen Meroklubs, während des eventuellen Aufenthaltes des Zeppelinschiffes als Gast des Klubs nach Breslau zu kommen, mit einem sehr liebenswürdigen Schreiben freudigst angenommen.

Waldenburg, 10. Oktober. (Lohnerhöhungen.) Die Niederschlesischen Kohlenverwaltungen erhöhen die Bergarbeiterlöhne um 10 Pfennig für die Schicht, was eine Erhöhung des Einkommens der Bergarbeiterschaft um ¼ Millionen Mark jährlich bedeutet.

Wien, 9. Oktober. (Ein Autounfall.) er eignete sich auf der Chaussee zwischen Wien und Lindend. Vom Lindend. kamen kurz hintereinander zwei Automobile, während von Wien her ein Reiter kam. Das Pferd scheute vor dem ersten Auto und stellte sich quer über die Straße, so daß es dem Lenker des zweiten Autos nicht mehr möglich war, vorbeizukommen. Das Pferd wurde totgefahren; sein Reiter, Herr Kemmler aus der Breslauer Straße, erlitt bei dem Sturze leichte Verletzungen. Das Auto, das dem Veltzer der Rittgüter Seifendorfer und Jellendorf, Kammerat Bachau aus Weimar gehört, wurde am Vorderende stark beschädigt, weil das Pferd, das den Reiter abgeworfen hatte, in das Auto hineinprallte. Das Pferd war ein wertvolles Tier.

Wlogau, 9. Oktober. (Unabsehbare Eink. quartierung.) Der Meseritz Bruno Schneider III der rettenden Abteilung des Feldartillerie-Regiments von Bobdieski Nr. 5 in Sagan lag während der diesjährigen Manöver in Steinkirchen bei einem Bauerntutshöfchen in Quartier und wurde gut aufgenommen. Der Wirt ging abends mit den Soldaten ins Gasthaus, machte eine gute Beche und ließ den Kanonier in seinem Schlafzimmer schlafen. Aus Dankbarkeit stahl während der Nacht Schneider dem Wirt 135 Mk. aus dem Vertiko, worfür er heute zu sechs Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt wurde.

Görlitz, 10. Oktober. (Bestrafte Falschmünzer.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der Gefangenen-Aufseher Karl Ludwig gegen Münzverbrechen zu verantworten. In Gemeinschaft mit dem Maler und Lithographen Adam, der jetzt flüchtig ist, fertigte er falsche Hundertmarkscheine an, die er in Dresden und den umliegenden Städten von Görlitz in den Verkehr brachte. Die Geschworenen sprachen den im vollsten Sinne geständigen Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände schuldig, sich falsche Banknoten verschafft und in den Verkehr gebracht zu haben. Der Gerichtshof verurteilte den Ludwig zu zwei Jahren Gefängnis; gleichzeitig wurde die Verurteilung der zur Herstellung der falschen Banknoten verwandten Gegenstände ausgesprochen.

Grünberg, 10. Oktober. (Vom Weinbau.) Der derzeitige Stand der Weinberge bringt die weinbaurende Bevölkerung Grünbergs auch noch um das letzte bishigen Hoffnung, das sie noch am Ende des vorigen Monats begen durfte. Damals war noch Aussicht vorhanden, daß der Wein ausreifen würde; die ungewöhnlich zeitigen Fröste des Herbstes haben aber auch diese Hoffnung vernichtet.

11)

Die Brüder.

Eine Dorfzerzählung von Karl Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt wird sie wohl sagen — dachte er: Im Ofenloch steht etwas, denn er hatte ja den ganzen Mittag noch nichts gegessen und nun wollte er hinaus in die schneidende Kälte, um etwas auf den Christtag zu holen für Weib und Kinder. . . . Oder sie würde ihn bitten, doch bald zu kommen, rebete er sich selber ein, denn sie wolle ihm etwas zu essen aufheben und wärmen. Das wäre die erste Antwort auf seinen Ausbittungsversuch gewesen. Aber merkwürdig kalt und so gleichgültig wie etwas Selbstverständliches sagte sie, als er jetzt im Mergel zur Türe hinaus wollte:

„Wenn's Haus nicht offen ist, liegt der Schlüssel im Hühnerloch, und ich bin mit den Kindern bei's Lindenbauern drüben. . .“

Wie er zusammenzuckte! Donnerwetter, was war das? Ein Blitzstrahl hätte ihn nicht jähler treffen können. Fast wie betäubt blieb er eine geraume Weile unter der halbsoffenen Türe stehen und starrte rückwärts auf das Weib am Ofen, das dieses Wort gesagt. War das sein Weib, sein eigenes Weib? Und sie sah ihm erst noch kalt und fest ins Gesicht. Er trat zurück in die Stube und näherte sich der Ofenbank, wie ein Raubtier sich seinem Opfer anschleicht.

„Ma . . . was hast Du g'rad g'sagt? — Sag's noch einmal!“

Es klang dumpf drohend, sodaß die Kinder ihre Köpfchen fest an die Mutter preßten und sich ängstlich an sie klammerten.

„Ja, ich sag's noch einmal,“ entgegnete sie fest und trotzig, und sah ihn mit durchbohrendem Blicke an. Er mußte auf die Seite sehen; ihr blutunterlaufenes Gesicht konnte er nicht ertragen. „Wenn ich allein bleiben soll, geh' ich zum Bäbele in den Lindenhof hinüber.“

Auch das noch! Dieser vertraute Ausdruck bei Nennung des verfluchten Namens! Was war geschehen heute nachmittag, so lange er im Wirtshaus gewesen? Woher diese plötzliche Veränderung ihrer Gesinnung, diese Vertraulichkeit und dieser offene Trost mit dem sie es wagte, ihm so etwas ins Gesicht zu schleudern?

„Wenn ich aber sage, Du bleibst daheim!“

rief er in auffordernder Wut.

„Dann tu' ich's erst recht nicht,“ sagte sie eiskalt und wegwerfend. „Du kannst mich höchstens noch ein wenig härter treffen als heut' mittag und mich vollends tot schlagen. . . . Aber ich geh' doch 'nüber zu meiner Schwägerin.“ Wie unsinnig schloß er in der Stube umher. Er mußte sich nimmer zu fassen.

„Was, Du . . . Du willst mir Trost bieten . . . Du willst da 'nüber gehen; eher schlag' ich Dir beide Füh' ab . . . So! Mit Gleich will mich das Weibsbild ärgern, ein solches Weibsbild, das keinen Hund vom Ofen locken kann!“

„Das wollen wir doch sehen,“ sagte sie wieder mit derselben Kälte wie seither, und nur ein schwaches Zittern ihrer Stimme verriet, was in ihrem Innern vorging. „Ich schick' den Lindenbauern mit seinen Knechten in den Wald hinaus, die werden den Wiltzer schon finden und paden. Was mit ihm g'chieht, wird er dann selber wissen. Und drauf muß mich der Bauer zum Oberamtsdoktor führen; der muß mich untersuchen und mir ein Zeugnis ausstellen, mit dem geh' ich vors G'richt und laß' mich scheiden. Mit einem Zuchthäusler, der sein Weib schlägt, will ich nichts mehr zu tun haben. Dann wollen wir erst sehen, wer den Hund vom Ofen lockt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

—* (Die Zerstörung des Militär-Luftschiffes „M. 3“) in der Luftschiffhalle auf dem Tegeler Schießplatz bei Berlin vernichtet die schwarze Chronik der Luftschiffunfälle um

einen weiteren. Nach dem Untergang des Zeppelins-Luftschiffes „Schwaben“ bei Düsseldorf und der fast völligen Zerstörung des Militär-Luftschiffes „M. 3“ in Köln kurz vor Beginn der Kaisermandöver ist der „M. 3“ der dritte deutsche Luftballon, der in diesem Jahre der Zerstörung anheimgefallen ist. „M. 3“ ist von jeher vom Unglück verfolgt worden. Schon am 9. Februar 1910, kaum eine Woche nach seiner Inbetriebnahme, erlitt der Luftkugler bei dem Berliner Vorort Mariendorf eine Havarie. Während der vorjährigen Kaisermandöver wurde es am 12. September bei Treptow an der Tolkense durch eine Explosion völlig zerstört, doch kamen Menschenleben, wie auch bei dem jetzigen Unglück, nicht zu Schaden. Nachdem der Luftballon in der Tegeler Werft des Luftschiff-Regiments wieder aufgebaut worden war, machte er Ende August seine ersten Probefahrten und nahm dann mit großem Erfolg an den diesjährigen Kaisermandöver und den Manövern des Gardekörps teil. Das Unglück in der Tegeler Luftschiffhalle entstand kurz vor der Abfahrt des „M. 3“ nach Meh, wo er neben dem „M. 1“ und dem „M. 3“ dauernd stationiert werden sollte. Während der letzten Vorbereitungen zur Abfahrt zeigte sich beim Auffüllen von Benzin plötzlich eine Stichflamme, die von den Mannschaften nicht mehr gelöscht werden konnte, sodaß das Luftschiff durch eine Explosion völlig vernichtet und die Halle erheblich beschädigt wurde. Durch eine zweite Explosion flogen etwa 100 bis 150 Pfälchen Gas und eine Anzahl Benzinflaschen in die Luft. Der Brand wurde erst nach 4 Stunden völlig gelöscht. So beauerlich das Unglück ist, so wird man doch das zerstörte Luftschiff von neuem aus der Asche erstehen lassen.

Gschelmeren vom Tage.

Der Krieg fängt an; der Telegraph bekommt jetzt viel zu tun, Bei Tage kann er und bei Nacht Raum eine Stunde ruhen.

Man wird ja schon in nächster Zeit Uns Wunder herberichten, Denn nirgendwo passieren sonst So viele Mordgeschichten.

Das war schon früher immer so: Stolz brausten Siegesklänge, Und stets betam „der andre“ Teil Die wohlverdiente Sänge.

Paßt auf, der Balkan-Telegraph Am besten weiß zu lügen, Der kriegt das fertig, daß sich drob Die Balken beinah biegen.

Der melbet ohne einen Wuch: Kein Feind ist mehr am Leben! Und stimmt das hinterher dann nicht, So war's ein Irrtum eben.

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Mitteilungen übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortlichkeit.)

„Gehen Sie Sonntags zur Aufführung des Verschönerungsvereins!“ „Ach, wohl nicht, wo soll man überall hin!“ — So ein kurzer Bruchteil der Unterhaltung zweier Menschenkinder, deren obige Verurteilungen mit im Vorbeigehen unwillkürlich aus Ohr klangen. „Wo soll man überall hin!“ Schreier dieser Heilen ist überzeugt, daß der vorgenannte Satz auf die Sprecher durchaus keine Anwendung finden kann, denn diese „Weiben“ gehen „überall nicht hin.“ Und wo fand man sich zu dieser geistreichen Aussprache zusammen? — Auf dem sogenannten Seiler-Dreieck, dem schönsten und lieblichsten Flecken unserer herrlichen Promenadenanlagen. Hier fühlt man sich in Gottes Natur frisch und aufrecht, hier läßt man sich von der Spenderin der wohlthätigen Wärme gnädigst bescheiden, hier bewundert man die frischen Graspflüchen mit den reizvollen Gebilden des verschiedenartigen Gestrüchs, seine mannigfaltigen Blüten in den Lenzmonaten und den weißen, roten und schwarzen Beeren im Herbst, hier erfreut sich im Frühling das Herz an dem fröhlichen Treiben der geübten Sänger, und hier läßt man sich auf ein lauschiges Plätzchen nieder, um seine Glieder vom Märche zu strecken und nach erlangter Ruhe und Erholung seinen geliebten Promenaden Spaziergang fortzusetzen, bis die eintretende Dunkelheit es gebietet, sein trautes Heim aufzusuchen. „Ma, da guten Abend! Auf Wiedersehen morgen am Dreieck!“ Mit diesem Wunsch scheidet man von einander. Und hier am gern besuchten Dreieck fällt die Verurteilung: „Wo soll man überall hin!“ — Nun, verehrte Leserin, lieber Leser! Die letzte und vorliegende Nummer der „Grottkauer Zeitung“ sowie die Anschlagstafeln weisen die ja den Weg, und die freundlichen Erinnerungen an die so froh verlebten Stunden am Dreieck und die gesamte Promenade mit den herrlichen Farben- tonen rufen die ja heut ganz besonders zu: „Gehen Sonntags abends 8 Uhr in den „Berggarten“ und bringe den Scherstein zum Besten des Verschönerungsvereins! Beim guten Willen und mit freudigem Opfermut für das Gemeinwohl wirst du die

wenigen Groschen noch erübrigen. Sie werden von dir nicht umsonst ausgegeben sein, denn sie sind gewissermaßen ein sehr geringes angelegtes Kapital, das dir durch die waltende Hand Gottes sehr, sehr hohe Zinsen bringt. Erinnere dich nur an all' das Schöne bei deinen Spaziergängen auf der Promenade! — Gehet alle hin, die ihr Freude an der Natur habt, unterstützt damit die Bestrebungen des Verschönerungsvereins, helfet durch eure Beiträge immer mehr die entzückenden Anlagen vermehren und die eifrigen und selbstlosen Vorstandsmitglieder zu immer regerer Arbeit anspornen, auf daß unser Städtchen einen von Jahr zu Jahr stets freundlicheren Eindruck hervorruft. Und damit ergeht an alle, die meines Sinnes sind, die herzlichste Bitte: „Auf nach dem „Ziergarten“ zum Besten des Gemeinwohls!“ Ein Naturfreund.

Eichborn & Co. Filiale Neisse Berlinerstr. Nr. 6,

welche alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte kulantest vermitteln, melden uns folgende neueste Kurse der Breslauer Börsen:

Kurse vom 10. Oktober 1912.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	88,70
4 % do.	100,60
3 1/2 % Preuß. Consols	88,75
4 % do.	100,60
3 % Schles. Pfandbriefe	80,70

3 1/2 % Schles. Pfandbriefe	89,45
4 % do.	99,05
3 1/2 % Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	87,10
4 % do.	97,75
3 1/2 % Breslauer Stadtanleihe	87,50
4 % do.	98,20
4 % Ungar. Goldrente	89,—
4 % Ungar. Kronen-Rente	84,70
Oester. Banknoten	84,80
Lombardzinsfuß 5 1/2 %	Reichsbankdiskont 4 1/2 %

Wohlstand und Reichthum



sind nicht schwer zu erringen. Man wirtschafte nur rationell, das heißt man dünge vor allem nicht einseitig! Eine richtige Düngung erfordert die regelmäßige Gabe der wichtigsten Pflanzennährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem KALI. Kali erhöht Menge und Qualität aller Früchte!

Kostenlose Auskünfte über Düngungsfragen erteilt jederzeit die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Breslau, Gartenstrasse 104.

Die Hauptagentur

mit bedeutendem Ansaß einer alten Lebensversicherungsgesellschaft. mit Nebenbranchen ist für

Grottkau und Umgegend

an solventen Herrn, der in bessere Kreise Zutritt hat und für Neuzugang bemüht bleiben will, zu vergeben. Gest. Offerten erbeten unter B. E. 5810 an Rudolf Mosse, Breslau.

1812 Bleiben Sie ihm treu! 1912

Seit = 100 = Jahren hat sich als ausgiebigster und daher billigster Kaffeezusatz

Aecht Schwer bewährt.

Schweizer's Doppel-Ritter

verleiht Ihrem Kaffee Würze und Aroma.

Verlangen Sie bitte ausdrücklich das

„gelbe Schweizer-Paket“ mit dem S

im Aufhänger.

Schutzmarke

Landwirtschaftliche Winterschule zu Neisse.

Der Lehrcursus wird am 29. Oktober d. Js. eröffnet. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Direktor Strauch.

Eine Hand voll Geld sparen Sie

bei direktem Bezug aus meinem Versandgeschäft und haben Sie trotz billiger Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen. Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.

Für Mk. 4,—: 1,80 Meter schwarzen Winterloden z. Joppe (wasserdicht). Für Mk. 5,25: 3 Mtr. deutsch. Cheviot in all. Farben. Für Mk. 8,25: 3 Mtr. Mod. Cheviot, eleg. gemust. u. Einfarbig, alle Farben. Für Mk. 9,—: 2 Mtr. schw. Winterpaletot u. Ulsterstoff eng. Art hochm. Für Mk. 11,25: 3 Mtr. Kammergarn (schwarz u. blau) bewährte Qualität. Für Mk. 13,50: 3 Mtr. engl. gemusterte Anzugstoffe.

Damenstoffe.

F. Mk. 2,25: 2,50 Mtr. vorn. Blusenflanell engl. Art. Für Mk. 2,85: 6 Mtr. bedr. Flanell mit Bordüre. Für Mk. 5,70: 6 Mtr. eleg. schwarzen Kleiderstoff. Für Mk. 6,—: 6 Mtr. bedr. schwarzes Damenduch, moderne Muster, vorzügliche Qualität. Für Mk. 9,—: 6 Mtr. engl. gena. Kostümstoffe für hochwertiges Damenduch. Für Mk. 10,50: 6 Mtr. Melangeuch m. Seidenglanz zum Kostüm.

Baumwollwaren

Für Mk. 4,35: 15 Meter weisses Hemdentuch. Für Mk. 4,95: 15 Meter buntgestreift. Hemdentuch, waschecht. Für Mk. 5,40: 15 Meter rot kariertes Bettzeug. Für Mk. 6,30: 15 Meter vorzügliches weisses Prima Hemdentuch. Für Mk. 7,35: 15 Mtr. Prima weisses Hemdentuch. Für Mk. 10,50: 15 Meter roten Prima-Bett-Barchent, bewährte Qualität.

Ferner offeriere: Herren- u. Damenwäsche, Pelerinen, Steppdecken, Tischdecken, Unterröcke, Strümpfe, Schürzen etc. Verlangen Sie hierüber illustr. Preisliste.

Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.

Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

Karl Seidel, Kürschnermeister, Neisse, Ring 77.

Selbstgegründet 1880.

Bestassortiertes Lager fertiger

Herren-Damen-Geh-Reise-

Pelze. Gehröcke Jacketts Kutscher-Garnituren.

!Eigener Fabrikation!

Jacketts für Damen Fussliche, Fusstaschen, Schlittendecken, Pelzteppiche,

Enorm grosses Pelzwaren-Lager. Zeitgemäss billigste Preise.

Anerkannt beste Qualitäten.

Hüte, Mützen,

Boas, Stolas, Muffen.

! Unübertroffene Auswahl !

Aparte feine Neuheiten in allen Pelzarten, wie: Zobel, Nerz, Skunks, Persianer, Luchs, Feh, Fuchs, Opossum etc.

Echt Pelzkragen, Pelzmützen, Pelzhandschuhe etc.

Im Casino ist der I. Stock bald zu vermieten. Gross.

Schon in drei Monaten lernt man mit Dr. Rosenthals weltberühmten Meisterkursen Systeme und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe der Gebärdensprache, eine fremde Sprache, wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Dänisch, Norwegisch, Holländisch, Schwedisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch. Probebriefe à 50 Pfg. pro Sprache liefert die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13. Anmerkungen u. Prospekte gratis.

Pergament-Papier in nur bester Qualität, empfiehlt Buchhandlg. Erich Seifert.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Stedenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream rote und rissige Haut in einer Nacht weiss u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei C. Haase, Mediz.-Drog.

Markt-Preise.

Grottkau, den 10. Oktober 1912.

Weizen	100 kg	20 20	19 80	19 40
Roggen	"	17 50	17 30	17 20
Gerste	"	20	19 50	19
Hafer	"	17 50	17 30	17 20
Gersteflocken	"	3 20	3	2 40
Riststroh	"	4 40	4 20	4
Krummstroh	"	3 40	3 20	3
Heu	"	7	6 50	6
Rindfleisch von der Keule	1 kg	2 20	—	1 80
Bauchfleisch	"	1 80	—	1 80
Schweinefleisch	"	2	—	1 80
Hammelfleisch	"	2	—	1 80
Speck, geräuch.	"	2 40	—	2 40
Butter	"	2 60	2 40	2 20
60 Stück Eier	"	5	4 80	4 60

Breslauer Marktpreise vom 11. Oktober 1912.

Pro 100 kg.				
Weizen, weisser	20 40	19 40	18 40	
Weizen, gelber	20 30	19 30	18 30	
Roggen	17 20	16 60	16	
Gerste	17	16 10	15 70	
Braugerste	19 70	18 60	—	
Hafer	20 60	20	19 70	
Vittoria-Erbsen	25 50	22 50	20 50	
Erbsen, kleine	21 50	19 80	18	
Kaps	28 80	—	27 30	
Speise-Rartoffeln	2 00	—	2 80	per 50 kg.
Roggenstroh	4 80	—	5 30	Mf. per 100 kg.
Breistroh	3 20	—	3 60	Mf. per 100 kg.
Heu neues	6 80	—	7 10	Mf. per 100 kg.

Danksagung.

Während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters sind uns all die Zeichen tiefsten Mitfühlens Quellen reichsten Trostes geworden. Allen die ihn auf seinem letzten Wege in Treue begleitet, denen, die ihm aus nah und fern in Gedanken die Freundeshand zum Abschiedsgruss gedrückt, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

**Martha Weniger
und Kinder.**

Bekanntmachung.

Die diesjährige Aufnahme des Personenstandes der Stadt Grottkau behufs Steueranlage für das Steuerjahr 1913 durch die Hauseigentümer oder deren Stellenvertreter findet

am 15. Oktober 1912

statt.

Den Hauseigentümern werden zu diesem Zwecke die mit Anweisung versehenen Formulare zugestellt, welche, vorchriftsmäßig ausgefüllt, spätestens bis zum 17. Oktober 1912

hierher einzureichen sind.

Falls Zweifel über die Art und Weise der Ausfüllung entstehen, ist die etwa nötige Auskunft in unserer Steuer-Regelung während der Amtsstunden einzuholen.

Schließlich machen wir noch auf die Bestimmungen der §§ 23 und 74 des Einkommensteuer-Gesetzes aufmerksam, welche auszugswiese lauten:

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtsdag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hauseigentümern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

§ 74. Wer die in Gemäßheit der § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft.

Grottkau, den 10. Oktober 1912.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

In allen Wochentagen werden im hiesigen Forste zum freihändigen Verkauf nachstehende Hölzer offeriert:

- 5 rm Eichen-Scheit,
- 8 Schock Eichen-Abraum,
- 2 rm Eichen-Scheit,
- 4 " " " " " " " "
- 10 " Nadelholz-Scheit,
- 6 " " " " " " " "
- 22 Stück " Stangenhaufen,

welche sich zu verschiedenen Nutzwecken pp. eignen.

Etwaige Käufer wollen sich in der Försterei melden oder sich durch lautes Rufen im Walde mit dem Forstpersonal verständigen.

Grottkau, den 2. August 1912.

Der Magistrat.

Wäsche

zum Waschen und Plätten nimmt an

Anna Kuhnert, Wischoffstr. 157.

Zwei starke Arbeitspferde sowie ein Halbveredelter Wagen (Patent-Lage) verkauft.

Rittergut I Petersheide.

Eine noch gut erhaltene

Mähmaschine

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blg.

Gummi-

Schuhe,

bestes Schuhmittel gegen kalte Füße, bestes deutsches Fabrikat, für Damen, Herren u. Kinder

Kaufhaus

M. Breslauer.

Zum Besten des Verschönerungsvereins. Musikalisch-theatralische Aufführung

mit darauffolgendem Tanzfränzchen.

im „Ziergarten“ Sonntag, den 13. Oktober 1912.

Preise der Plätze: Spectif 1 Mk., Nummerierter Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Vorverkauf bei Herrn Uhrmachermeister Keiper.

Tanzstunde 50 Pfg. Näheres die Zettel.

Der Vorstand des Verschönerungsvereins.
Die Promenaden-Deputation.

Erst-
klassige



Erst-
klassige

Mähmaschinen

kauft man am besten
in dem fachmännischen Spezialgeschäft von

Karl Januschke, Grottkau

Breslauerstraße.

Einziger Mechaniker am Platze.

Reparaturen an allen Systemen.

Elektrische Anlagen.

Größter Schutz vor Erkältung

bielen warme Unterleider.

Mein Lager enthält in großer Auswahl: Socken, Strümpfe, Hemden, Unterhosen, Unterröcke, Sweater, Leibchen, Strickwesten,

Handschuhe, Fußwärmer, Ohrenschützer,

Schneemützen, Hals- und Schultertücher u.

Zur Selbstanfertigung von Bekleidung für Kinder und den Eis- und Schneesport eignet sich meine seit langer Zeit bekannte, eisenfeste

Hohenzollern-Wolle.

Arbeitsproben und Strickmuster liegen zur gef. Ansicht aus.

Konfuzienlos billige Preise.

Karl John,

Wollwaren-, Wäsche- und Schnittwaren-Handlung.

Schulfreies junges

Mädchen

tagsüber für leichte Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blg.

1 wenig geb. Nußb.-Piano unter Garantie billig zu verkaufen,

1 gut erhaltener Flügel für 100 Mk. abzugeben,

2 Sprechautomaten, sowie Platten in größter Auswahl,

Violinen von 15 Mk. an. Klavierstimmungen und Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

Johannes Schreiber,

Musikinstrumentenhandlung, Brien, Georgstraße 13, Tel. 303.



Was

kleidet mich?

Antwort hierauf gibt Ihnen das soeben erschienene Blank's Moden-Album für Herbst u. Winter 1912 (Preis nur 60 Pfg.). — Wer modern und chic gekleidet sein will, verwende nur die berühmten Blank's Schnittte. Erhältlich in 4 bis 10 Größen bei:

Carl Bergmann

Neisse

Versandhaus aller Bedarfs-Artikel für die Schneiderei.

— Auswahlsendungen — von Besätzen, Stoffen etc.

umgehend.

Sie irren sich,

wenn Sie glauben, Palmona sei ein Er-

satz für billige Butter! Vergleichen Sie

Palmona (Pflanzenbutter-Margarine)

mit feinsten Süßrahmbutter; Sie werden

Keinen Unterschied finden!

MAGGI Bouillon-Würfel
(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

liefern der Hausfrau sofort die zu Suppen, Saucen oder zum Kochen von Gemüsen nötige Fleischbrühe.

In einzelnen Würfeln und Originalbüchsen vorrätig bei Carl Laqua, Inh. Arthur Laqua, Neisserstrasse 126.

Ring 42
erste Etage
zu vermieten Amst.

Eine Stube
bisherig bald zu vermieten.
Junkernstrasse 13a.

Bekanntmachung.

Montag den 14. Oktober 1912,
vormittags 9 Uhr, Termin zum
Verkauf des alten Lagerfisches aus
270 Strobfäden auf dem hiesigen
Stricker-Kafernhof. Bedingungen
werden dabei selbst bekannt gegeben.
Garnisonverwaltungscommission.

Freiwillige Versteigerung.

Nünftigen Donnerstag, den
17. Oktober d. Js., nachmittags
2 Uhr, werde ich auf dem Pfarrhof
zu Leuppusch nachgenannte
Gegenstände meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern:

einen schwarzgedeckten Spa-
zierwagen,
eine Chaise,
eine Ziehangel, noch wie neu,
eine Sonigschleuder,
eine zweirädrige Garten-
spritze mit Schlauch,
ein Tesching mit Patronen,
zwei Bettstellen von Birke,
poliert, wie neu,
eine Bettstelle von Fichte,
Tische, Bänke, Rohrstütze,
Schränke, Büchereigale,
Kleiderständer, Gardinen-
stangen, Radwern, Leitern,
einen Faßbod, verschiedene
Porzellangefäße u. anderes.
Leuppusch, den 10. Oktober 1912.

Karl Kuhnert.

Rotes + Kreuz.

Am 24. Oktober cr., abends 8
Uhr, beginnt ein

neuer Übungskursus

im Vereinslokal, Hotel „3 Kronen“.
Männliche Personen, die daran teil-
nehmen wollen, werden ersucht sich
vorher beim Vorstehenden, Herrn Kreis-
arzt Dr. Keintoch oder beim
Kolonnenführer Herrn Dentist Knoch
hier zu melden.

Der Vorstand.

Dauer-

brautiden in großer Auswahl (Fabrik-
at Hiesiger, Nürnberg) für jedes Brenn-
material geeignet, offeriert billigst

Carl Paul,
Eisenhandlung.

Wolle! Wolle!

kaufen Sie gut und billig zu
nachfolgenden Preisen

Kammgarn-Wolle
Lage 22 Pf. bei 1/2 Pfd. Ab-
nahme Lage 20 Pf.

Pa. Kern-Kammgarn
ganz weiche, milde Ware, Lage
26 Pf. bei 1/2 Pfd. nur 25 Pf.

Dieblings-Wolle,
bekannt vorzügliche Marke,
Lage 33 Pf., 1/2 Pfd. 1,60 Mk.

Kamelhaar-Wolle
Lage 42 Pf. 1/2 Pfd. 2,00 Mk.

Echt engl. Schweißwolle
Sportwolle zur Selbstanfertigung
von Röcken, Gelfäden etc.
Diverse andere Spezialitäten zu
billigsten Preisen.

Bitte bedenken Sie Ihren Bedarf also
nur im

**Kaufhaus
M. Breslauer.**

Neue Sendungen in

Handarbeiten

gänzlich neue Ideen, geschmackvolle
Dessins, leicht zu arbeitende
Zeichnungen.

Carl Bergmann, Neisse.

Alle
Materialien
Stoffe
Garne
Seiden.

Winter-Trikotagen

Vorzügliche Qualitäten. Reichhaltige Auswahl. — Allerbilligste Preise.

Herren-Trikot-Hemden

mit Vorderknopf St. Mk. 5,90, 5,50, 4,70, 4,50,
4,—, 3,70, 3,10, 2,70, 2,50, 2,30 2,—, 1,—,
1,80, 1,60, 1,40, 1,30, 1,20, 1,10, u. 1,—.

Herren-Trikot-Beinkleider

St. Mk. 6,—, 5,50, 4,10, 3,80, 3,60, 3,40, 3,20,
2,90, 2,40, 2,20, 2,—, 1,90, 1,80,
1,65, 1,55 und 1,45

Herren-Trikot-Jacken

Grau und naturfarbig. St. Mk. 2,40 bis 1,40

Gestricke Herren-Jacken

Enorme Auswahl in allen bunten Farben. St. Mk.
7,80, 7,—, 6,60, 6,20, 5,80, 5,50, 5,30, 4,80,
4,60, 4,20, 3,50, 3,30, 3,10, 2,80, 2,50, 2,30,
2,20, 1,90, 1,65, 1,50, und 1,30

Gestricke Jacken für Knaben

und Burschen
fortiert in verschied. Farben. St. Mk. 3,—, 2,80,
2,50, 2,10, 1,60, 1,50, 1,30, 1,20,
1,10, und 90 Pf.

Model-Sweaters

Reinwollene Qualitäten, glatt weiß, oder grau mit
Bordüren, für Herren u. Knaben in allen Größen,
Stück Mk. 6,—, 5,50, 4,80, 4,50, 4,30, 2,30
3,70, 3,50, 3,30, 2,80, 2,50, und 2,—

Modelmützen u. Modellschals

Gestricke Gelf-Jackets

für Damen und Kinder, weiß und alle Modelfarben.

Gestricke Blusenschoner,

Damenchemisettes.

Bier- und Wirtschafts-Schürzen

Reizende Kinder-Schürzen

Unerreichte Auswahl neuester Fassons.

Wintines

(Morgenjacken) aus reinwollenen u. baum-
wollenen Stoffen, St. Mk. 9,50, 6,—, u. 4,80

Damen-Trikot-Hemden

Stück Mk. 3,50, 3,30, 2,80, 2,70, 2,20,
2,10, 1,70 und 1,60

Damen-Trikot-Beinkleider

Stück Mk. 5,40, 5,—, 4,—, 3,80, 3,60,
3,40, 2,50, 2,30, 2,—, 1,90 und 1,80

Damen-Trikot-Jacken

grau oder naturfarben, mit Kermeln,
Stück von Mk. 4,40 bis 1,25

Trikot-Untertaillen

mit angeheftetem Futter, mit und ohne Kermel,
St. Mk. 2,50, 2,30, 2,10, 1,90, 1,60,
1,50, 1,40, 1,30, 1,10 und 1,—

Kinder-Trikots (Kostümchen)

rosa, grau, oder braun Wigogne, in allen Größen,
glattfarbig und mit Ringelmuster Stück
1,90, 1,70, 1,50, 1,30, 1,15, 1,— u. 95 Pf.
mit angeheftetem Futter, Stück 1,70, 85 Pf.
1,60, 1,30, 1,25, 1,15, 1,05, 95 u.

Gestricke Röckchen und

Leibchen.

Barchent-Unterfleidung:

Herren-Hemden, St. Mk. 2,40, 2,20,
2,10, 2,—, 1,90, 1,80, 1,70, 1,60, 1,40, u. 1,20

Frauen-Hemden St. Mk. 2,10, 2,—, 1,10

1,80, 1,70, 1,60, 1,50, 1,20 und 60 Pf.

Knaben-Hemden, St. Mk. 1,50, 1,30,
1,10, 90, 75, und 55 Pf.

Mädchen-Hemden, Stück Mk. 1,30,
1,10, 95, 80, 65, 60 und 55 Pf.

Beinkleider für Herren und Knaben / in all.
Beinkleider für Frauen und Mädchen (Preis).

Weiße Damenhemden

Untertaillen

Damen-Beinkleider Nachjacken

Elegante Sticker-Unterröcke.

A. Volkmer

Kauf- und Versandhaus Frankenstein i. Schl.

Konto-Bücher
in verschiedenen Miniaturen, Formaten und Stärken,
empfeht die Buchhandlung Erich Seifert, Grottkau.

Mit einer Beilage und die Wochenbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.

Deut. Sonntagabend früh v. 9 Uhr ab:

Wellwurst.

A. Schachler's Wurstfabrik.

PIANOS

neu und
gebraucht
in allen Preislagen in nur erstfl.
Qualität. Hoher Barabbatt und bequem.
Teilhaltung. Kataloge frei.

A. Schütz & Comp.

Pianoforte-
Fabrik, Brieg,
Bez. Breslau. Gegr. 1870. Umtausch,
Miete, Reparaturen, Stimmungen.
Garnituren von 70 Mk. an.

Krauttonnen

in großer
Auswahl billig
bei C. Scholz, Böttchergemeister.

Dom. Halbendorf

verkauft:

feine Tafeläpfel,
gute Speisefartoffeln
und Salattartoffeln.

6 Mark den Tag

ganz sicheren Verdienst erzielt jeder-
mann durch eine neue ganz einfache
Tätigkeit für unseren Verlag. Auskunst
vollständig kostenlos von R. Krippner,
Zeichen-Dresden 158.

Ein gut erhaltener

Schreibsekretär

zu kaufen gesucht. Off. unter S. 90
an die Exped. d. Ztg.

Für Schanden die mein Mann
Florian Mehlich macht, komme ich
nicht auf. Theresia Mehlich.

Gämtliche

Winter-Waren

sind in großer Auswahl
frisch eingetroffen
und empfehle ich

Handschuhe

Strümpfe und Socken,

Unterhosen,

Hemden, Röcke,

Sweaters, Strickjacken,

warme Hausschuhe,

Kamelhaarschuhe

niedrig und mit Schnallen,

Warme Bettlüber,

Tailentücher,

Kopfschals u. Tücher

und viele andere Artikel.

Kaufhaus

M. Breslauer.